Johann Mathias Kager, Kopie nach

Hl. Matthias, nach 1623

Pr772 / M678 / Kasten 27

Johann Matthias Kager

München 1575–1634 Augsburg

Ab 1588 Schüler des Malers Jakob Jehle (gest. 1602) sowie Schüler des Miniaturmalers Georg (Jörg) Karl (tätig um 1590) in München, wo er auch bei der unter Leitung von Friedrich Sustris (um 1540–1599) stehenden Ausstattung von Residenz und Jesuitenkirche mitwirkte. Ein anzunehmender Italienaufenthalt ist nicht nachweisbar. 1597 Erlangung des Meisterrechts. 1603 ließ er sich in Augsburg nieder und wurde hier einer der einflussreichsten Künstler. Von 1615 bis 1628 führte man ihn in Augsburg auch als Stadtmaler, zugleich belegte er verschiedene Ämter in öffentlichen Gremien der Stadt. In regelmäßigen Abständen ist für ihn die Aufnahme von Lehrjungen und deren Ausbildung dokumentiert.
Neben Monumentalmalereien (Fassadenmalereien für das Weberhaus, 1605) schuf Kager vornehmlich Altarbilder und Bildnisse. Daneben lieferte er zahlreiche Vorlagen für andere Maler, Stecher und Kunsthandwerker. Als Kupferstecher betätigte er sich selten. Eine Tätigkeit als Architekt ist umstritten. Anfangs im Stil der Künstler am Münchner Hof – wie Sustris und Peter Candid (um 1548–1628) – arbeitend, zeigen seine späteren Werke in barockem Duktus und mit kräftigen Farben den Einfluss von → Peter Paul Rubens.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr276, Pr772

Literatur

Netzer 1980 (Wvz.); AKL, Bd. 79 (2013), S. 103–105

Technologischer Befund (Pr772)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 16,3 cm; B.: 12,6 cm; T.: 0,1 cm

Kupfertafel in originalem Format. Graue ölhaltige Grundierung.
Zuerst Kontur und Binnenzeichnung des Heiligen mit Braun, dann Hintergrund in Orange mit pastosem, streifigem Auftrag, dabei Form der Glorie ausgespart; darüber beides flächig hellgelb ablasiert, danach Strahlen mit weißer Lasur angegeben. Inkarnat unter Einbeziehung grauer Grundierung als Mittelton, wobei Modellierung der Gesichtszüge mit hellem Fleischton und braunen Schatten erfolgte; Haare und Bart mit feinen braunen Strichen ausgearbeitet; dann Hände und Attribute; zuletzt Modellierung farbiger Gewänder, mit deutlicher Weißhöhung und Verstärkung der Schatten partiell mit rotem Farblack.

Zustand (Pr772)

Malschicht insgesamt verputzt, besonders in Tiefen der Gewandfalten; orangefarbener Hintergrund ausgeblichen; Gewand und Umhang lasierend bis deckend übermalt; vergoldete Inschrift später. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr772)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, retuschieren, firnissen."

Rahmen und Montage (Pr772)

H.: 18,1 cm; B.: 15,0 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 offen
Blaue Hadernpapierbeklebung vorhanden.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr772)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „678“; Bleistift: „S. 772“ von schwarzem Filzstift überschrieben: „772“; rosa Buntstift: „772“
An der Außenkante das Rahmens, oben, schwarze Tinte: „601“; Bleistift: „S. 772“; rosa Buntstift: „772“; unten, Bleistift: S. „772“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 23, Nr. 678: „Unbekannter Meister. Brustbild von St. Matthias. b. 4¾. h. 5¾. Kupfer.“
Passavant 1843, S. 35, Nr. 772: „Unbekannt. Der Apostel Matthias, halbe Figur. b. 4¾. h. 5¾. Kupfer.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 68 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 97 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Hüftstück des Heiligen vor orange-gelbem Hintergrund, vor dem sich in hellem Gelb der Nimbus mit seinen bis zum Bildrand reichenden Strahlen abhebt. Körper leicht gegen rechts, Kopf gegen links gewendet. Mit niedergeschlagenen Augen betrachtet der Mann das Beil in seiner vorgestreckten rechten Hand. In der linken, die am Körper herabhängt, hält er eine weiße Schriftrolle. Das von tiefen Falten geprägte Gesicht wird von braunem lockigem Haar und einem gleichfarbigen Vollbart gerahmt. Matthias trägt ein weißes Gewand, von dessen Gürtung ein schmales rotes Tuch als Schlaufe vor dem Unterleib herabhängt. Ein schwerer grüner Mantel ist vor der Brust zusammengeknotet.
Zur eindeutigen Identifizierung ist die Darstellung am oberen Rand mit der Beschriftung „S. MATTHIAS.“ versehen. Der Apostel, der nach der Himmelfahrt Christi als Ersatz für den Verräter Judas mit dem Los aus der Schar der 70 Jünger in das Apostelkollegium berufen wurde, ist zudem an dem in der Rechten präsentierten Beil zu erkennen, das ihm seit dem 13. Jahrhundert zumeist als Attribut zugeordnet wird. Es spielt auf seinen Märtyrertod – der nach römischem Recht mit der Axt durchgeführten Enthauptung – an, den er nach einer Legendenversion wegen seiner Lehrtätigkeit, Heilungen und Bekehrungen in Judäa erlitt.[1] Ein Buch oder – wie im vorliegenden Fall – eine Schriftrolle vergegenwärtigt seine gelehrten Predigten.

1 Nach anderen Überlieferungen entschlief er sanft oder wurde gekreuzigt und in S. Maria Maggiore in Rom begraben. Es fehlt eine historisch gesicherte Vita, alle Lebensberichte sind rein legendär. Vgl. Gregor M. Lechner in: LCI, Bd. 7 (1974), Sp. 602f.

Pr772 gibt den Heiligen zudem in der typischen Darstellungstradition wieder: als kräftigen Mann im mittleren Alter mit fülligem braunem Haar und Bart.[2]
Einzeldarstellungen des hl. Matthias sind sehr selten. Zumeist kommt er in Apostelreihen vor und, so ist auch für Pr772 anzunehmen, dass das kleine Bildchen ursprünglich Teil einer Folge mit Aposteldarstellungen war.
Das mit breitem Pinsel wenig fein – im Bereich der Falten des Gewandes durch die starken Weißhöhungen geradezu plakativ – ausgeführte Heiligenbildchen folgt dabei dem oberen Teil eines Kupferstiches von Lucas Kilian (1579–1637) aus Augsburg nach Johann Mathias Kager, der das 15. Blatt der 17 Blätter umfassenden Folge „Sanctuarium Christianorum“ von 1623 ist.[3] Die Ganzfigur des Heiligen steht hier in einer halbrunden Nische, deren verkröpfter Bogen von der Inschrift: „ET VITAM AETERNAM AMEN; MACEDONAS DOCVIT IUDAEA LAPIDIBUS OBRUTUS SECURI PERCUSSUS; XV; S. MATTHIAS“ geziert wird. Abgesehen von dem Hintergrund hat der Kopist Figur und Attribute jedoch exakt übernommen. Sie dürfte sogar in etwa in der Größe dem Vorbild entsprechen. Lediglich die Haartracht hat der Kopist leicht verändert – von einer die Stirn bedeckenden Frisur hin zu einer hohen freiliegenden Stirn – sowie den einfachen Reifen-Nimbus in einen Strahlen-Nimbus umgewandelt. Letzterer sowie der beschriebene Malduktus legen nahe, die Entstehung der Kopie am Ende des 17. oder im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts zu vermuten.
Der hl. Matthias ist nicht nur wegen seines Beil-Attributes der Patron der Bauhandwerker und Metzger, sondern auch der Schmiede, der Schneider und der Zuckerbäcker. Ob diese Tatsache für Johann Valentin Prehn allerdings irgendeine Bedeutung hatte, ist aus dem Arrangement von Pr772 – ohne ein formal wie inhaltlich zugeordnetes Pendant in Abteilung 27 – nicht ersichtlich.

[J.E.]

2 Zur Ikonographie vgl. Gregor M. Lechner in: LCI, Bd. 7 (1974), Sp. 603-607.
3 Lucas Kilian nach Johann Mathias Kager, *Heiliger Matthias,* Kupferstich, 30,3 x 15,5 cm.
Die Folge umfasst neben dem Titel 16 Blätter, die Maria, Jesus, Johannes den Täufer, den hl. Paulus und die Apostel darstellen, je ca. 28,6 x 14,8 cm (Hollstein, German, Bd. 17, S. 22, Nr. 71). Zur Serie: Netzer 1980, S. 135, Kat. Nr. D 32.